

Lehrbuch Versorgungsforschung

Systematik - Methodik - Anwendung

Bearbeitet von
Holger Pfaff, Edmund A. M. Neugebauer, Gerd Glaeske, Matthias Schrappe

2., überarbeitete Auflage 2017. Buch. 492 S. Hardcover

ISBN 978 3 7945 3236 0

Format (B x L): 28 x 24 cm

[Weitere Fachgebiete > Medizin > Human-Medizin, Gesundheitswesen > Public Health, Gesundheitsökonomie, Gesundheitspolitik](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Vorwort

Die überaus rasche Entwicklung des Fachs und die von außen herangetragenen Erwartungen lassen eine zweite Auflage dringend notwendig erscheinen – wenn es jemals angebracht war, ein Vorwort zur zweiten Auflage eines Lehrbuches mit diesem Satz zu beginnen, dann ist dies jetzt für das „Lehrbuch Versorgungsforschung“ der Fall. Die Entwicklung in den letzten Jahren war geradezu stürmisch und hat alle Erwartungen übertroffen. Klinische Forschung, Gesundheitswissenschaften und Sozialwissenschaften haben den Charme und Nutzen einer engeren Zusammenarbeit kennengelernt – mit der Folge eines geradezu explodierenden methodischen und fachlichen Wissensstands und Weiterentwicklungsbedarfs. Die Nachfrage nach Instrumenten und Ergebnissen der Versorgungsforschung hat ebenfalls enorm zugenommen. Die Frage „Was kommt beim Patienten wirklich an?“ steht immer mehr im Mittelpunkt des gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Diskurses. Außerdem sieht sich die Versorgungsforschung zunehmend mit der Erwartung konfrontiert, durch wissenschaftliche Begleitung und Evaluation zur Legitimation gesundheits- und versorgungspolitischer Entscheidungen und Prozesse beizutragen, z. B. im Rahmen des Innovationsfonds. Und nicht zuletzt ist die Versorgungsforschung immer häufiger bei der Nutzenbeurteilung von Behandlungsmethoden gefragt. Festzuhalten ist in jedem Fall: Die genannten Entwicklungen haben die Versorgungsforschung in Deutschland stark vorangebracht, sie aber auch mit bislang kaum geahnten Herausforderungen konfrontiert.

Musste sich die Versorgungsforschung in den ersten Jahren noch positionieren, den inhaltlichen Geltungsrahmen abstecken und nach externer Referenz suchen, sieht sie sich nun der dringlichen Notwendigkeit gegenüber, Schritt zu halten und den Anforderungen gerecht zu werden. Man könnte auch sagen: schnell genug zu wachsen – und zwar sowohl in der Herausbildung der strukturellen Voraussetzungen, wie gerade in der Ausstattung und der Nachwuchsförderung, als auch in der Weiterentwicklung der methodischen Instrumente, mit denen die zahlreichen Aufgaben bewältigt werden können. Ganz oben auf der Dringlichkeitsliste stehen jedoch die Vertiefung des theoretischen Grundgebäudes, die Klärung der Grundannahmen sowie die Bearbeitung von Problemen wie Linearität versus Komplexität, von biomedizinischem versus qualitativem Ansatz, vom Umgang mit der Subjekt-Objekt-Trennung, um nur einige Baustellen zu nennen.

Hier kann es keine voreiligen Wahrheiten geben – die Diskussion kann nur angestoßen werden, und mehr sollte sich das vorliegende Lehrbuch zum jetzigen Zeitpunkt auch nicht vornehmen. Es ist aber interessant, daran zu erinnern, dass es bei der Vorbereitung zur ersten Auflage unter den Herausgebern noch ernste Diskussionen über die Frage gab, ob man das Buch nun „Handbuch“ oder „Lehrbuch“ nennen sollte. Man kann heute nur sagen: Der Begriff „Lehrbuch“ war richtig, wenn darunter ein Konzept verstanden wird, das sich auch der Vermittlung der theoretischen Grundlagen verpflichtet fühlt und weniger ausschließlich der Vermittlung von praktisch anwendbarem Wissen.

Die Herausgeber haben in Anbetracht der rasanten Entwicklung einige Umstellungen und Veränderungen im Aufbau des Buches vorgenommen. Zunächst hat die gestiegene und zentrale Bedeutung der methodischen Ansätze dazu geführt, den Methodenteil direkt nach dem Einleitungskapitel im vorderen Teil des Buches zu platzieren. Im Einleitungskapitel erhalten theoretische und konzeptionelle Inhalte ein größeres Gewicht, es wird den Themen Kontext, Intervention und Implementierung deutlich mehr Raum gegeben, und außerdem werden – alternativlos angesichts der aktuellen Situation – der politische Hintergrund und die Interaktion mit der politischen Ebene detailliert dargestellt. Die Querschnittsthemen schließen das Buch ab. Beibehalten haben wir die Aufteilung der Kontextfaktoren in patientenseitige, professionelle, institutionelle und Systemfaktoren wie auch die teilweise als sehr straff kritisierte Detailgliederung in den jeweiligen Kapiteln. Gerade mit den Unterkapiteln „Spezifische Fragestellungen“ und „Spezifische Methoden“ soll verhindert werden, dass aus dem *Versorgungsforschungsbuch* ein Buch *über* die Versorgung wird.

Ganz besonders müssen noch zwei Punkte herausgehoben werden, die in der Reflexion und Kritik zur ersten Auflage immer wieder genannt wurden und im Herausgeberkreis zu intensiven Diskussionen führten. Zunächst: ein Mangel an inhaltlicher Kohärenz. Trotz der großen Vielzahl von Autoren und um dem schnellen Wachstum des Forschungsgebiets Rechnung zu tragen, versuchen die Herausgeber durch die Erweiterung von Kapitel 1 und die „Brückenkapitel“ darauf zu reagieren. Den Brückenkapiteln (mit .0 bezeichnet) kommt die Aufgabe zu, den Zusammenhang zwischen Einleitung und den einzelnen Sach-

kapiteln zu verdeutlichen und der grundlegenden Theoriebildung zu dienen.

Der zweite Punkt, nicht weniger wichtig, bezog sich auf die Aktualität. Man kann es nicht anders ausdrücken: Der Zyklus der thematischen Weiterentwicklung eines Fachgebiets mit einer derart ausgeprägten Dynamik hält sich heutzutage nicht mehr an den Herstellungszyklus eines klassischen Print-Buches, und die Herausgeber, Autoren und Leser sehen sich schnell in der Situation, nicht mehr ganz aktuelle Kapitel verantworten bzw. lesen zu müssen. Daher hat der Verlag einen sehr innovativen und sehr schnell konsensfähigen Vorschlag gemacht, nämlich eine gewisse Anzahl von Kapiteln mit einem QR-Code auszustatten, der es dem geneigten Leser gestattet, im Internet nach einer aktualisierten Version des besagten Kapitels zu suchen. Wir hoffen, damit eine zeitgemäße Lösung dieses Problems gefunden zu haben.

Am Ende handelt es sich bei der zweiten Auflage des „Lehrbuch Versorgungsforschung“ nicht nur um eine gründliche Überarbeitung, sondern in weiten Teilen um eine völlige Neufassung. Wir sind aber gerade deswegen überzeugt, erste angemessene Antworten auf die anstehenden Herausforderungen geben zu können, und hoffen, dem Leser eine fundierte Grundorientierung in den verschiedenen Feldern der modernen Versorgungsforschung zu bieten, ihn zur kritischen Diskussion zu veranlassen und ihn eventuell sogar zu eigenem wissenschaftlichem Engagement zu ermutigen.

Ein Lehrbuch, das ein derart großes Forschungsgebiet abdecken möchte, kommt nicht ohne die intensive Mitarbeit, Disziplin und Kreativität einer großen Zahl von Autoren aus, die daher im Mittelpunkt unserer Danksagung stehen. Aber natürlich gilt un-

ser Dank für das erneut gezeigte Engagement und die Innovationsbereitschaft in ganz besonderem Maße auch dem Verlag, vor allem in Person von Herrn Dr. Wulf Bertram, Herrn Dieter Bergemann, Frau Alina Piasny und Frau Claudia Ganter sowie der Lektorin Marion Lemnitz. Weiterhin danken wir Frau Friederike Höfel und Frau Cornelia Trittin für die Unterstützung des Vorhabens im Hintergrund und besonders Frau Sabrina Zeike

für die tatkräftige Hilfe bei der Koordination und Erstellung des Lehrbuches, ohne deren Engagement es nicht zustande gekommen wäre.

Köln, Neuruppin
und Bremen,
im März 2017

Holger Pfaff
Edmund A. M. Neugebauer
Gerd Glaeske
Matthias Schrappe